

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe

**Band:** 16 (1913)

**Artikel:** Trudi

**Autor:** Koch, Heinrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948120>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Trudi.

Skizze von Heinrich Koch.

I.

**G**es war ein frostiger Wintersonntag. Dicht und unfreundlich hing der Nebel über der stillen Stadt. Das Leben hatte sich in die verschiedenen Vergnügungssäle geflüchtet. Draußen in der Konzerthalle spielte die Theaterkapelle ihre Weisen, bald ernste, bald fröhliche. Der Saal war nicht so dicht besetzt, wie an andern Sonntagen. Zwei Stühle rechts von mir hatten keine Gäste bekommen, was mir durchaus nicht leid tat. Ich machte mir's bequem, drehte meinen Sitz halbrechts herum, rutschte die beiden leeren Sessel ein bisschen weg und schlug, nach dem Orchester gewandt, die faulen Beine gemächlich übereinander. Eine flotte Musit

mein ruhendes Ohr. Blitzschnell war meine Neugierde rege. Ungelegentlich vertiefe ich mich in den Zettel in meinen Händen, neigte sogar in vollendetem Aufmerksamkeit den Kopf übers Papier, nur um mein lauschendes Ohr nicht zu verraten.

„Was Du nicht sagst, Trudi! An den Maskenball gehst Du? Nein, nein, Du willst mich nur zum besten halten!“

„Aber so geh doch, Klara! Ich werde Dir jetzt Varen aufbinden! Das ist nicht schön von Dir, mich für so eine zu halten.“

„Verzeih mir. Es kam mir so unerwartet. Geht Dein Schatz auch?“

„Natürlich.“

„Geht Ihr maskiert?“

„Freilich. Er ist ein Domino, weiß mit roten Tupfen, und ich ein Zeitungsmädchen.“

# Das Comestiblesgeschäft zum Marmorhaus

Gegründet 1860 **Multergasse Hans Rist St. Gallen** Telephon 1184

empfiehlt sich das ganze Jahr zum Bezug von:

**feinstem Bressegeflügel (Poularden, Poulets, Truthähne, Gänse, Enten, Tauben)**  
**Fischen und Wildpret (Geflügel, Fische und Wild auf Wunsch pfannenfertig)**

Prager-, Koburger-, Kulmbacher-, Westphäler-, Bündner- und Lachs-Schinken,  
 seine Mailänder- und Veroneser-Salami,  
 deutsche Wurstwaren, ganz und im Aufschlitt,  
 echt neapolitan. Macaroni, Eierteigwaren,  
 vierjährigen Parmesan-Käse, vorzügliches  
 Tomatenpurée, Pizza-Olivenöl, englische  
 Suppen, Saucen und Pickles, Fisch-,  
 Fleisch-, Gemüse- und Früchte-Konserven  
 :: bester Marken. ::



Südfrüchte, seine Dessert-Käse, Thee,  
 Kaffee, roh u. geröstet, Cacao, Chocoladen,  
 englische, schweizerische und französische  
 Biscuits und Waffeln, Berner Alpenrahm,  
 Sirupe, Konfitüren und Gelées, Bienen-  
 Honig, Eis-Konserven «Stern» (f. Frucht-  
 und Rahm-Eis), seine Flaschen-Weine,  
 liqueure, Spirituosen und Champagner  
 :: bester Marken. ::

fürs aufmerksame Ohr, eine leichte Zigarette für den tabakkiebenden Gaumen, ein frisches Münchner für den durstigen Magen: konnte ein Fürst es besser haben? In meiner Nähe an meinem Tische saßen keine Bekannten, mit denen ich mich in den Pausen hätte unterhalten können, am Nachbartisch rechts, nahe bei mir, tuschelten zwei Fräulein miteinander, die mir ebenfalls unbekannt waren. Ich war also auf mich selber angewiesen, ließ meine Augen gleichgültig über die Anwesenden spazieren oder studierte mit halbem Interesse das Programm. Im stillen ärgerte ich mich, daß meine Frau nicht mitgekommen. Eine Freundin hatte sie zu sich gebeten. Während also mein Mund stumm blieb wie bei einem Fisch, arbeitete der meiner Getreuen um so emsiger am befreundeten Kaffeetisch. So findet im Weltall immer ein Ausgleich statt.

Eben hatte das Orchester einen prickelnden Strauß'schen Walzer beendet und die Hände wuchtigen Beifall bezeugt. Ich ergriff wieder einmal den Programmzettel, um mich nach der nächsten Nummer zu erkundigen, da tönte von rechts her „Maskenball“ an

Die Kapelle begann die Estudiantina. Das Gespräch verstummte und ich ließ mein Interesse einem meiner Lieblingsstücke. Bei eingetretener Pause abermals Programmstudium und zu meinem Ergötzen Fortsetzung des Gesprächs auf meiner rechten Flanke.

„Ein Zeitungsmädchen, sagst Du? Ich kann mir das nicht recht vorstellen. Du willst doch nicht als so eine alte, magere, arme Person auftreten, die eine schäbige Tasche trägt und die Zeitungen in die Häuser bringt?!“

„Hihihih. Wo denfst Du hin!“

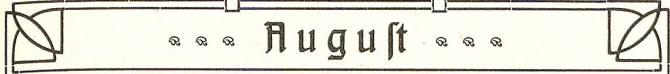
„Wie denn sonst? Ich habe keine Spur von einer Idee.“

„Das ist meine Erfindung, mein Geheimnis, weißt Du.“

„Aber mir, Deiner treuesten Freundin, darfst Du's doch sagen.“

„Geheimnis, liebe Klara. Nicht einmal mein Albert weiß es; ich habe ihm nur gesagt, ich komme als Zeitungsmädchen, puntkum. Wird der Augen machen!“

Das Orchester intonierte ein Volksliederpotpourri und bald summt das Volk mit. Das „Rufft du mein Vaterland“ endet das



1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag (Maria Himmelfahrt)
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag
31. Sonntag

**Adler-Apotheke**  
**Dr. O. VOGT**  
 St. Leonhardstrasse No. 6, beim Broderbrunnen  
**ST. GALLEN**  
 Telephon No. 488 · Telegramme: Adlerapotheke

**Selbstbereitete medizin. Spezialitäten:**  
 Chinawein, China-Eisenwein,  
 Pepsinwein, Tonische Essenz etc.

**Dr. Vogt's Haemophor**  
 ein ärztlich empfohlenes organisches Blut-Eisenpräparat gegen Blutarmut u. Schwächezustände von vorzüglicher prompter Wirkung

**Dr. Vogt's Bronchial-Pastillen**  
 lindern Husten und Katarrh.

**Pulmolin**, gegen hartnäckige Kehlkopf- und Lungen-Katarrh.

**Boromenthol**, bestes Schnupfenmittel.

**Gliedersucht-Balsam** (13 Geister)  
 bewährte Einreibung gegen rheumatische Schmerzen.

**Präparate zur Pflege des Mundes u. der Zähne:**  
 Eau de Botot. Salolmundwasser. **Herbol-Kräuter-Mundwasser**. Zahnpasta. Diverse Zahnpulver.

**Artikel zur Pflege der Haut und der Haare:**  
 Lanolin cream. Bor-Glycerin-Lanolin. Eau de Quinine.  
**Komin**, ein bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel  
 gegen Haarausfall.

**Medizinische und Toilette-Seifen.**

**Natürliche Mineral-Wasser**,  
 direkter Bezug ab den Quellen. — Haupt-Niederlage.

**Verbandstoffe aller Art.** Artikel für Krankenpflege und Hygiene.

**Analytisch-chemisch. Laboratorium.**  
 Prompte Harn-Untersuchungen.  
 Technische Untersuchungen.  
 Spezialität: Wasser-Untersuchungen zur Verhütung von Kesselstein.

Rezepte werden auf Wunsch ins Haus gebracht. Prompter Versand nach auswärts.

Stück. Die beiden Fräulein stecken wieder die Köpfe zusammen. Ich horche.

„Aber Du mußt doch jemanden haben, der Dir bei der Toilette hilft? Dann ist Dein Geheimnis doch futsch.“

„Ich mach' alles allein, Klara.“

„Wie Du willst; wenn es dann nicht gerät und Du Dich blamierst, nun, dann hast Du auch den Ärger für Dich, Trudi. Und doch weißt Du, daß ich noch nie etwas verraten habe, was Du mir anvertraut hast, Du weißt, ich kann schwärzen wie ein Grab.“

„Hm, das ist wahr, und wenn mir jemand Vertrauter hilft und mich inspiziert, kann es am Ende nicht schaden. Also im tiefsten Vertrauen, Klara! Wehe, wenn Du mich verrätst!“

„Ich schwör Dir, Trudi!“

„Ich mache mir ein Kostüm aus lauter Tagblättern, ich bin eine lebendige Zeitung!“

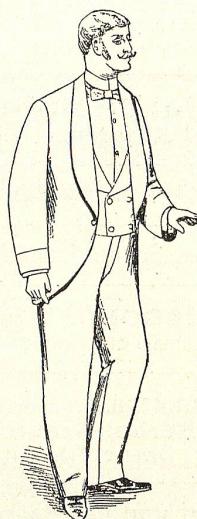
vor dem Orchester, schelmische Masken, in Zeitungspapier gehüllt, tanzeln vorüber. Vor dem Schlußgalopp erhebe ich mich. Die beiden Mädchen wenden sich um, zwei nette, frische Räuber. Ich grüße förmlich und verlasse den Saal mit dem festen Entschluß, den Maskenball auch zu besuchen. Aber wie? Diese Frage beschäftigte mich mehrere Tage. Am bequemsten erschien man unmaskiert. Dann war man sicher, den übermüdeten Masken als willkommene Zielscheibe ihrer Neidereien zu dienen. Dem konnte man ausweichen, indem man selbst auch als Maske auftrat. Das war jedoch wieder mit mehr Umständen verbunden und kostspieliger dazu. Die Erwagung, daß es schöner sei, andre zu hänseln, als von ihnen gehänselt zu werden, bewog mich schließlich, als Maske an den Ball zu gehen. Und wie einmal diese Hauptfrage entschieden war, fiel mir wie eine Erleuchtung von oben ein, ich sollte ebenfalls als Domino, weiß mit roten Tupfen, auftreten. Ich malte mir im

# C. SCHÖLLY & CO.

Marktgass-  
Speisergass-Ecke

ZUM TIGER

Marktgass-  
Speisergass-Ecke



Erstklassige Herrenschneiderei

.....

## Civil und Sport

Reichhaltiges Lager

## fertiger Herren- u. Jünglings - Kleider

vom einfachsten bis feinsten Genre



„Eine lebendige Zeitung!! O du heilige Korsettfabrik!“

„Bist! Nicht so laut! Du vergißt Dich!“

„Diese Überraschung! Du bist und bleibst ein Original, Trudi.“

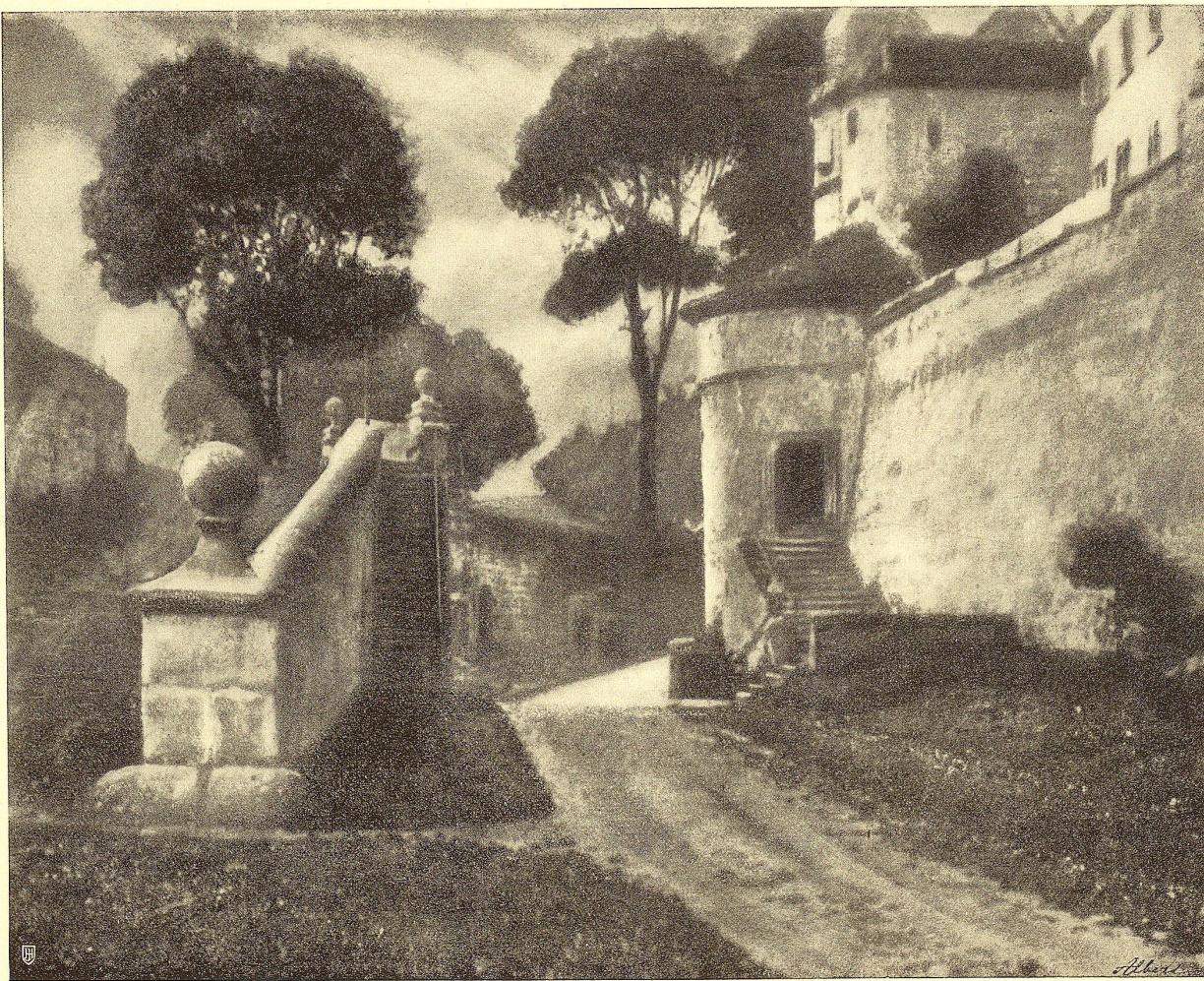
„Also nächsten Samstag, abends um 7 Uhr, kommst Du zu mir, Fräulein Inspector, und noch einmal: Reinen — —.“

Ein Baukenschlag erdröhnt. Mein Zettel weist eine Ouverture. Alles horcht gespannt; nur ich mache eine Ausnahme. Wohl ist mein Hörorgan tätig wie vorher, auch die Leitungsdrähte ins Gehirn funktionieren, aber die Aufmerksamkeitsstation ist besetzt durch das Gespräch der beiden Freundinnen. Der Maskenball will mir nicht aus dem Kopf; die originelle Zeitungsfabrik hat mir's angetan. Noch drei Stücke werden gegeben, auch meine Hände, die Heuchler, klatschen jedesmal mit, aber ich sehe nichts mehr, das Publikum verschwindet vor meinen Augen und der Konzertsaal verwandelt sich in einen Ballsaal. Weiße Dominos mit roten Tupfen zirkulieren

Geiste die kostlichen Gelegenheiten aus, als Doppelgänger allerlei Schabernack spielen und Verlegenheiten bereiten zu können, und das geschah mit so intensiver Vorfreude, daß ich des Nachts sogar davon träumte. Meiner Frau bemerkte ich nur gelegentlich einmal, ich habe im Sinne, am Samstag abend für ein Stündchen den Maskenball anzusehen, es komme ja aufs gleiche heraus, wo man seinen Schoppen trinke. Sie war froh, daß sie nicht mithalten mußte.

II.

Die Räume des „Schützengartens“ waren in ein Zauberreich verwandelt worden. Den Dekorationen lag eine einheitliche, höchst originelle Idee zugrunde: „Im Orientexpresszug Paris-Konstantinopel“. — Ich brannte vor Begierde, mit eigenen Augen zu sehen, in welcher Art der kostliche Plan ausgeführt worden war. Auch lag mir daran, als der erste von den Dreien auf den Gefilden übermüdiger Fröhlichkeit zu erscheinen. Schon eine Stunde nach Er-



Phot. M. Albert, St. Gallen

ALTES SCHLOSS

Mattdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen

September

1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag (Eidg. Betttag)
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag
29. Montag
30. Dienstag

Cutz, Weber & C<sup>ie</sup>

St. Gallen



Zweigniederlassung Bregenz

Rohlen-Handlung

empfehlen für

jede Feuerung geeignetes  
Material

Geräumiges Lager und Magazine mit eigenen Ge-  
leisen beim Bahnhof St. Fiden & Eigene Fuhrwerke

Colonialwaren en gros

Stadtbüro: Oberer Graben No. 43, Telefon No. 517

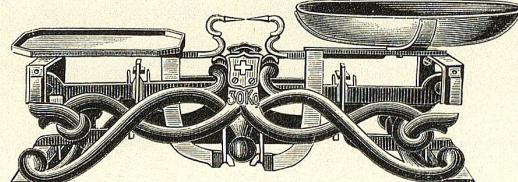
Betriebsbüro: St. Fiden, beim Bahnhof, Telefon No. 1214

WAAGEN

von 1—30,000 kg Tragkraft für

Haushaltungen u. Geschäfte

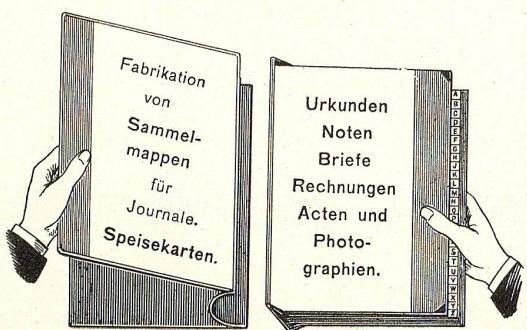
jeder Art in grösster Auswahl



HEINRICH WILD

Spitalgasse :: Eichmeister Telefon 650

Filiale der Waagen-Fabrik Ermatingen  
J. Ammann & Co.

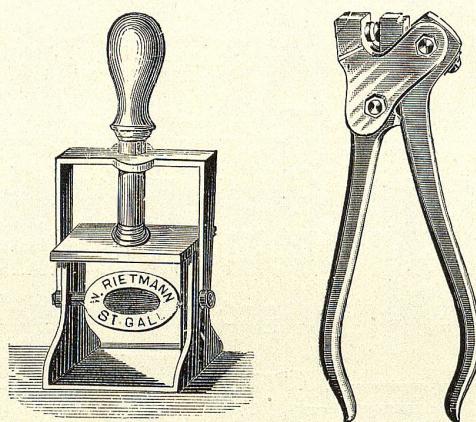


## Sammel-Mappen

in jeder Grösse und für alle Zwecke  
liefert prompt und billigst die Buchbinderei

**FR. WASER & CIE.**

Vadianstr. 7 St. Gallen Telephon 743



## Gravir-Anstalt **Mme. E. Rietmann-Rheiner**

Augustinergasse 5 St. Gallen Unterer Graben

### Gravuren aller Art

Numeroteurs, Plombenzangen  
Heftmaschinen, Golddruckstempel  
Kautschuk- und Messingstempel  
Schablonen und Signierstempel

### Eigene Reparaturwerkstätte

öffnung des Balles schlüpfte ich in der Garderobe in mein weit-herziges, vorher reserviertes Festkleid und begab mich in den großen Saal. Welche Überraschung! Ich befand mich mitten in der berühmten Fremdenstadt. Vor mir schwebte in schwindelnder Höhe der Eiffelturm, der zum Wahrzeichen von Paris geworden ist. Aus dem Hintergrund leuchtete in feenhaftem Glanze das weltbekannte Vergnügungslokal Moulin rouge, dessen riesige Windmühlenflügel sich im gleichmäigigen Takte drehten. Auf den Boulevards zirkulierten schon zahlreiche Fremde in den malerischen Trachten aller Länder, auch Pariser und Pariserinnen trippelten und tanzelten durch die Menge. Zu meiner großen Freude war mein anderes Ich noch nicht in Paris angelangt, auch konnte ich kein Zeitungsfräulein erblicken; nur ein Gamin rief mit lauter Stimme den „Matin“ aus. Einen Augenblick schoß mir der Gedanke durch den Kopf: Ist der vielleicht das Zeitungsmädchen? Doch Haltung und Bewegung zeugten von ausgesprochener Unwiedierlichkeit. Stillsvergnügt schob ich mich durch die immer dichter werdenden Scharen, hinter einem baumlangen Indianer, einem hebädeckerten Engländer, einem braunen Magharen bald diesen, bald jenen Bekannten vermutend, ohne die gewisse Sicherheit, daß er es auch wirklich sei. Es ist ein wohliges Gefühl, so unerkannt unter Unerkannten sich zu ergehen, die einander fast alle kennen würden, wenn sie die Maske vom Gesicht entfernen. Frei von jeglichem konventionellen Zwang verkehrt man als Mensch zu Mensch. Das liebe Du, das nur der unverdorbene Innerhödler im allgemeinen Umgang noch pflegt, breitet über dieses künftliche Dasein einen Hauch heimlicher Vertraulichkeit.

Wie ich um eine Ecke des Eiffelturmes biege, erblicke ich in nächster Nähe den weißen Domino mit den roten Tupfen, mir den Rücken zukehrend. Rasch gehe ich auf ihn zu, klopfe ihm kameradschaftlich auf die Schulter und rede ihn im üblichen Fischtelton an:

„So, Albert, bist Du auch da?“

Er dreht sich um, und wie er einen sieht, genau wie er selber, bleibt er zuerst ganz verblüfft stehen. Zwei durchbohrende Fragezeichen glühen mich durch die Augenschlitze seiner Maske an, um zu ergründen, wer sein zweites Ich sein könnte. Und da ihm die Prüfung vom Scheitel bis zur Sohle keine Unhaltspunkte zur Lösung des Rätsels gegeben zu haben scheint, fragt er auch mich:

„Und wer bist denn Du?“

„Ich bin Du und Du bist ich.“

Da hebt er lachend zu singen an:

„Du bist verrückt mein Kind, Du mußt nach Berlin.“ Wie heißtest Du? setzt er dann hinzu.

„Auch Albert.“

„Donnerwetter, ist denn heute alles verhext?“

Ich aber ergreife seinen Arm und füsse ihm zu:

„Narr Du, freu Dich doch, daß Du heute all das Vergnügen in doppelter Auflage genießen kannst. Komm, wir wollen mit einander Arm in Arm promenieren und möglichst gleich uns behennen in Wort und Tat, dann wird's fidel. Um 12 Uhr wirst Du des Rätsels Lösung erhalten.“

Er ging auf den Scherz ein. Wie die siamesischen Zwillinge drängten wir uns durch die dichtgefüllten Straßen der Großstadt. Im Moulin rouge rempelt er einen armen Unmaskierten an: „So, Du Sünder, Dich kenn' ich, Du fetterst die schöne Anna im Krug. Ein charmantes Mädel. Wart, ich zwack Dir sie weg.“ Ich spreche ihm alles nach und mache dieselben Gesten. Der Unmaskierte rutscht unbehaglich auf seinem Sessel herum und schaut sich fast die Augen heraus, um irgend ein Erkennungszeichen herauszufinden. Er lädt uns zu einem Glase Wein ein, um unter die Masken blicken zu können. Wir lassen uns jedoch nicht fangen, schlendern weiter, um andere Opfer zu suchen und stehen plötzlich vor einer Maske,

Oktober

1. Mittwoch
2. Donnerstag
3. Freitag
4. Samstag
5. Sonntag
6. Montag
7. Dienstag
8. Mittwoch
9. Donnerstag
10. Freitag
11. Samstag
12. Sonntag
13. Montag
14. Dienstag
15. Mittwoch
16. Donnerstag (Gallus)
17. Freitag
18. Samstag
19. Sonntag
20. Montag
21. Dienstag
22. Mittwoch
23. Donnerstag
24. Freitag
25. Samstag
26. Sonntag
27. Montag
28. Dienstag
29. Mittwoch
30. Donnerstag
31. Freitag

**Carl Erpf**

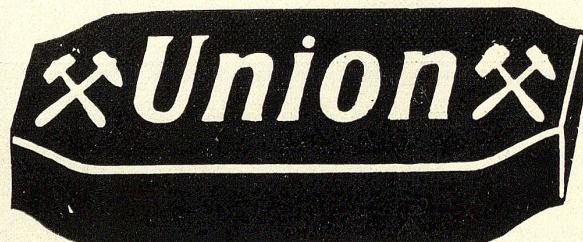
Vernicklungs-Anstalt  
mühlenstr. 24 St. Gallen Telephon 2034

Dauerhafte | Vernicklung  
Vergoldung | Versilberung  
von Metall-Gegenständen  
jeder Art



Verkaufsstelle der  
Berndorfer  
Metallwaren-fabrik  
in 1<sup>a</sup> versilberten  
Eß-Bestecken  
Tafelgeräten  
u. rein Nickel-  
Kochgeschirr.

**Kohlen und Koks  
Briketts, Brennholz**



**Eug. Steinmann**

St. Gallen und Zürich

Telephone No. 682

deren Kleid von oben bis unten aus lauter Stadtanzeigern besteht, eine wandelnde Lektüre. Auf dem Köpfchen sitzt schief und kostet ein Zweispitz, wie ihn die Knaben beim Soldatenspielen aus Papier versetzen. Ganz Paris würdigt sie seiner Aufmerksamkeit, die Originalität des Restüms nimmt sehr für die Erscheinung ein. Mein zweites Ich ist bei ihrem Anblick zusammengezuckt; ich spürte es deutlich an seinem Arm. Er zweifelt, er ist unsicher, ob sie es sei. Ich helfe ihm aus der Verlegenheit und rufe freudig überrascht: „Na, die Trudi, ei, wie nett.“

Sein Arm löst sich mit einem Ruck aus dem meinen. Wieder prüft er mich sprachlos von oben bis unten, ich ihn der Verabredung gemäß ebenso. Die holde Maske vor uns blickt bald auf mich, bald auf ihn, sie weiß nicht, was sie davon halten soll und doch ist einer

lassen, den Express zu besteigen und einen Bummel nach Wien hinunter zu machen. Dort gedachten wir, uns bei einem frischen Trunk Pilsener von den aufregenden Erlebnissen der französischen Hauptstadt zu erholen, jedes mit dem Hintergedanken, während des Trinkens werde vielleicht beim einen oder andern der Schleier vom Bilde zu Sais ein wenig gelüftet und dann die Wahrheit, die heihersehnte, vor Mitternacht entdeckt. Die Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. Eben wollten wir den angekommenen Zug besteigen, als derselbe eine Maske entstieg, genau kostümiert wie unsere Trudi, nur mit dem Unterschiede, daß auf Brust und Rücken zu lesen stand: St. Galler Tagblatt. Unter der Maske des Stadtanzeigers hervor ließ sich ein leiser, unterdrückter Schrei vernehmen: Klara! Wir beiden Alberte aber standen versteinert da vor der

	<b>Albert Wipf</b> vormals J. Wipf & Sohn Ecke Neugasse-Multergasse		<b>Bureau-Artikel</b>  Schreibzeuge in Holz, Metall und Glas Brief-Beschwerer und Löscher Briefordner, beste Systeme Farbstift-Etuis Reisszeuge und Brief- kasten Schreib- u. Kopiertinten Kopierbücher Kopierpressen		<b>Albert Wipf</b> vormals J. Wipf & Sohn Ecke Neugasse-Multergasse
	Papeterien in eleganten Packungen Feine Brief - Papiere, offen, für Damen und Herren Kartenbriefe Eleg. Korrespondenz- karten in Kassetten Neuheiten in Trauer- Papeterien Feine Siegellacke für Damen, einzeln und in Schachteln		<b>Albert Wipf</b> vormals J. Wipf & Sohn Ecke Neugasse-Multergasse		Photographie-Albums Schreibmappen Brieftaschen Cigarren-Etuis Portemonnaies Nécessaires Schülertaschen Füllfederhalter Damentaschen in feiner Auswahl
	<b>PAPETERIE</b>		<b>Mitglied des Rabatt-Sparvereins St. Gallen</b>		<b>Feine Lederwaren</b>

davon sicher ihr Albert, aber welcher? Die beiden, die Trudi und der rechte Albert, sind ein unbezahlbar gelungenes Bild ratloser Unsicherheit. Ich muß ihm ein Ende bereiten.

„Wir sind Dein Albert, liebe Trudi. Er ist ich und ich bin er.“

Er nicht zustimmend und fistelt auch: „Ja, ja, ich bin er und er ist ich.“ Wir nehmen die ratlose Gestalt in die Mitte, jeder drückt ihren Arm an sein Herz, damit sie den Pulsschlag der Liebe merke. Was will sie machen in dieser verrückten Welt? Willig folgt sie und hofft wahrscheinlich, ein glücklicher Zufall werde sie den echten Albert schon erkennen lassen. Suchend wendet sie ihr Haupt und ihre Blicke in ganz Paris herum, vielleicht hofft sie einen dritten weißen, rotbetupften Domino zu finden, der dann gewiß der richtige wäre und doch hat sie die Nennung ihres Namens stutzig gemacht, sie muß doch annehmen, einer von uns müsse ihr Schatz sein, aber welcher, welcher? Sie benehmen sich so gleich, sind gleich liebenswürdig, aus ihrem Mund fließen dieselben Worte!

Wir einigen uns, für eine Weile die Hexenküche Paris zu ver-

neuen Erscheinung, die ihrerseits fragend und abwechselnd ihr Auge vom einen zum andern schweifen ließ, und offenbar auch nicht klar wurde aus den gemachten Beobachtungen. Diesmal fand mein anderes Ich zuerst die Sprache: „Schöne Maske, heißtest Du nicht Klara?“

„Nein, ich heiße Trudi,“ fistelte sie.

Neue grenzenlose Verblüffung. Die Situation wurde immer verworrener. Nun traten die Rätsel auch an uns heran. Es hieß nicht mehr bloß: Welcher ist der echte Albert? sondern auch: Welche ist die echte Trudi? Ich hatte geglaubt, die Lage souverän zu beherrschen und die Ereignisse am Gängelband meiner Laune zu meistern, nun stand ich selber da wie der geehrte Ochs am Berg und wußte nicht mehr, wo ein, noch aus.

Wiederum schnitt der andere Albert den gordischen Knoten entzwei. Er reichte der Tagblatt-Trudi den Arm, ich der Stadtanzeiger-Trudi, und vorwärts marsch, fuhren wir mit dem Express direkt in den Wiener Prater. Dort spielte eine fidèle Schrammel-



STUDIENKOPF.

Phototypiedruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie.

November

1. Samstag (Aller Heiligen)
2. Sonntag (Aller Seelen, Ref.= Sonnt.)
3. Montag
4. Dienstag
5. Mittwoch
6. Donnerstag
7. Freitag
8. Samstag
9. Sonntag
10. Montag
11. Dienstag
12. Mittwoch
13. Donnerstag
14. Freitag
15. Samstag
16. Sonntag (Otmar)
17. Montag
18. Dienstag
19. Mittwoch
20. Donnerstag
21. Freitag
22. Samstag
23. Sonntag
24. Montag
25. Dienstag
26. Mittwoch
27. Donnerstag
28. Freitag
29. Samstag
30. Sonntag



## Hans Meyer, Conditor

zur „Nelke“ :: Neugasse No. 29 :: zur „Nelke“

Täglich frisches Backwerk  
Französische Spezialitäten  
Waffeln, Risquits etc. etc.  
Kaffee, Thee, Schokolade  
wird zu jeder Tageszeit serviert ::

### Lukullus Cakes

feinstes Dessert- und Touristengebäck  
eigenes Fabrikat in Originalpackung  
Goldene Medaille für gefüllte Biber  
Bestellungen in bester Ausführung

Telephon No. 902 Sommercafé: Pavillon im Stadtpark

## A. Sieber-Weber Comestibles

Gegründet anno 1870 Telephon No. 171

Neugasse No. 46 St. Gallen Neugasse No. 46



Halte das ganze Jahr empfohlen:

Feinstes Bresse-Geflügel, Fisch, Wildpret,  
Feinste Kulmbacher-, Westphäler, Bündner-  
und Lachsschinken, prima Mailänder Salami,  
deutsche Wurstwaren, ganz und im Aufschnitt.

Feines Nizza-Oliven-Oel, Parmesan-Käse,  
ächte Neapol. Macaronis, sowie Eierteig-  
waren etc. :: Fisch-, Fleisch-, Gemüse- und  
Früchte-Konserven in I<sup>a</sup> Marken :: Franzö-  
sische und deutsche  
Dessertkäse :: Kaffee,  
Thee, Chocoladen und  
:: Confituren ::



musik und versetzte uns bald in fröhliche Stimmung. Wir plauderten dies und das, neckten unsere lebendigen Rioske über das eine oder andere Interat am Umlauf oder an der Taille, legten beglückt den Arm um ihren Hals, sie lehnnten sich vertrauensvoll an ihre rot-tupfigen Kavaliere und dennoch beobachtete jedes die andern verstohlen, immer wieder dem Geheimnis nachgrübelnd, das nun alle umging. Nach einer halben Stunde gemütlichen Volkslebens in der Donaustadt fuhren wir nach Paris zurück, vom Heimweh ergriffen. Da nun jeder Albert eine Trudi hatte, überließen wir uns den ewig jungen Freuden des Tanzes. Während eines Walzers flüsterte mir die Stadtanzeiger-Trudi zu:

„Du, wer ist der andere Albert?“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Du gingst doch mit ihm Arm in Arm!“

„Freilich; dennoch weiß ich nicht, wer er ist; es hat sich eben Gleches zu Gleichen gefunden. Aber weißt Du, wer die Trudi ist?“

„Nein, ich kenne sie nicht.“

„Vermutlich eine Klara, wie Du bei ihrem Erscheinen gemeint.“

„Ich bin nicht sicher, sie versteckt sich.“

Abituschungswise tauschten wir unsere Tänzerinnen. Raum aber hatte ich mich mit der Tagblattmaid ein paar Mal herumgedreht, so flüsterte auch sie mir mit verstellter Stimme zu:

„Wer ist der andere Albert, Du kennst ihn doch?“

„Gott bewahre, er ist mir gänzlich fremd.“

„Das hat der andere mir auch geantwortet. Ihr seid zwei verstockte Muster.“

„Du täuschest Dich, liebe Trudi,“ fistelte ich ernsthaft, „er ist mir absolut unbekannt.“

„Ihr habt alles längst miteinander abgekettet.“

„Wie Ihr zwei, meinst Du?“

„Wie wir zwei? Da bist Du im Irrtum, wir sind uns völlig fremd.“

„Du heißtest doch eigentlich Klara und bist doch Ihre Freundin.“

„Trudi heißt' ich. Komm', laß uns wieder tanzen.“

„Aha! Da haben wir's!“ dacht' ich, „die heißt Klara, so gewiß, wie ich nicht Albert heiße. Das ist ihre Freundin, die der andern den Erfolg des Kostüms beneidet hat. O ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht,“ sang und klängt es vor Freuden über die Entdeckung in mir. Und noch einmal so leicht schwang ich die Tagblattjungfrau im Reigen herum als vorher, obwohl sie etwas schwerer wog, als das Stadtanzeigerfräulein. Da ich nun in bezug auf den weiblichen Teil unseres Geheimnisses meiner Sache sicher war, und nur noch das männliche Inkognito zu enthüllen hatte, ward mein Gemüt ruhiger; nur mein Mund hielt treue Wache wie zuvor und bekannte dem alter ego, als er einmal interpellierte,

was ich von den beiden lebendigen Zeitungen halte, sie seien mir absolut unbekannt. In meiner gesetzten Gemütsverfassung genoß ich denn auch ungetrübt die fesselnden Darbietungen, die dem Publikum in den Pausen geboten wurden, und ebenso sehr durch Farbenpracht und Lichterglanz als auch durch Behendigkeit, Kraft, Unmut und Humor ergötzten.

Die schönen Stunden schwanden nur allzu rasch. Näher und näher rückte der Zeiger Mitternacht. Nach einem gefühlvollen Mazurka, den ich gerade mit Mademoiselle Stadtanzeiger in aller Hingabe getanzt hatte, zupfte der andere Albert mich am Pumpärml und erklärte mit martialischer Fischtellstimme:

„Albertus sekundus, nun ist die Zeit und Stunde da, wir reisen nach Amerika—Konstantinopel. Dort werden sich die vier Welträtsel lösen in einem verschwiegenen Harem. Allons, enfants de la patrie!“

Unsere Geliebten am Arm, bestiegen wir blitzschnell den Blizzug und reisten nach dem Goldenen Horn. — Im Vorbeifahren waren wir dem gemütlichen Wien noch schnell ein paar Küßhände zu, die hoffentlich von einigen feinen Wienerinnen dankbar quittiert worden sind.

Schon von ferne leuchtete die geschicktere Stadt mit ihren schlanken Minaretts, den herrlichen Palästen und dem wunderblauen Meer uns entgegen wie eine lockende Sirene. In einem raschen Rundgang tranken unsere Augen die neuen entzückenden Schönheiten der Sultansstadt. Dann betraten wir einen maurischen Palast, ließen uns eine Flasche Wein servieren und zogen den Vorhang zu.

„Und nun zähle ich: eins, zwei, drei! dann müssen sich alle vier miteinander demaskieren,“ schlug mein besseres Ich vor. Dem widersprach die Tagblatt-Trudi sofort: „Nein, das geht zu schnell. Wir wollen uns an den Überraschungen länger weiden. Ich schlage vor, man solle sich in der Reihenfolge demaskieren, wie man hier angekommen ist.“

Die andere Trudi klatschte ihr lebhaft Beifall und rief: Bravo! Darum erhob ich mich sofort, erklärte mit gewöhnlicher Stimme: „Die Vorschläge unserer Damen sind uns Befehl,“ riß die Maske herunter und verneigte mich: „Mein Name ist: Hans Steiner!“

Ein Ah! der Überraschung aus dem Munde meiner Nachbarin, der Fräulein Stadtanzeiger und des andern Domino mir gegenüber. Nur das Fräulein Tagblatt, die heimliche Klara, schien nicht überrascht zu sein. Auffallend war mir nur, daß sie ebenso instinktiv ein wenig von ihrem Kavalier abrückte, wie die andern von mir, da ich mich als unechten Albert entlarvt hatte.

Nun stand der andere Domino auf, entfernte seine Maske und erklärte: „Ich heiße Albert Stiefel.“ Ich erkannte ihn sofort als

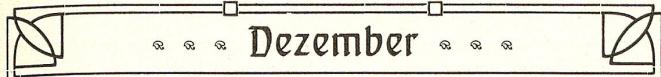
**Uhrenfabrikations-Gesellschaft  
Union Horlogère  
Biel, Genf, Glashütte i/S.  
gegr. 1883**

Wirklich solide Uhren  
in jeder Preislage



**Mitglieder u. Vertreter  
in St. Gallen:  
J. Schweizer  
Marktplatz  
Carl Blunk  
Bankvereinsgebäude**

Präzisionsuhren  
für genaue Sekundenzeit



Dezember

1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag (Christtag)
26. Freitag (Stephanstag)
27. Samstag
28. Sonntag
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch (Silvester)

# Schlatter & Co.

:: Turmgasse :: St. Gallen Ecke Kugelgasse

## Kolonialwaren

Cafés in allen Preislagen, roh u. geröstet. Feine blaue, gelbe und braune Javas und Portoricos  
Kristall- und Tafel -Würfelzucker

Chinesische und indische Thees  
Olivenöle, Dörrobst, Südfrüchte

Kalifornische und  
türkische Pflaumen

Hülsenfrüchte  
und Suppen -Artikel

Sämtliche  
Wasch- und Putzartikel



## Wilh. Kinkelin Bürsten-Fabrik

Telephon - Nummer 907

nur Multergasse 16 St. Gallen nur Multergasse 16

Teppich - Wischmaschinen und Blochbürsten in  
besten Modellen :: Alle Arten Haushaltungs-  
und Putz-Bürsten :: Grösste Auswahl in feinen  
Bürsten - Waren, Kämmen, Haar - Garnituren,  
Toilette-Spiegeln, Schwämmen



Zahn- und Nagelbürsten in nur vorzüglichsten  
Qualitäts - Marken nebst allen Produkten für  
gesunde Zahn- und Mundpflege :: Manicures,  
Toilette - Etuis :: Reise - Nécessaires :: Rasier-  
Apparate und sämtliche Rasier - Zubehörteile ::  
Toilette - Seifen und Parfümerien



# Schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Alteste und grösste schweizerische Lebensversicherungs-Anstalt auf Gegenseitigkeit

Gesamt-Garantiemittel:  
über 130 Mill.  
Franken

## Lebens-, Aussteuer- u. Renten - Versicherung

### Volks - Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung

Kapital-Versicherungs-bestand:  
über 253 Mill.  
Franken

Prospekte, Berechnungen, sowie jegliche Auskunft durch die

General-Agentur: C. Guggenbühl, Schützengasse No. 10, St. Gallen

ein Mitglied des Männerchores, dem ich vor kurzem noch aktiv angehört hatte. Er war uns etwa 14 Tage vor meinem Rücktritt als neues Mitglied vorgestellt worden.

„Wir sind ja Sangesbrüder,“ sagte ich, ihm die Hand reichend, „Sie sind vor etwa drei Monaten eingetreten, ich aber bin bald darauf zu den Passiven hinüber, so können Sie mich nicht wohl kennen!“

„Sie kamen mir bekannt vor, aber ich erinnerte mich nicht mehr, wo ich Sie gesehen habe. Jetzt fällt es mir ein, Sie standen in der hintersten Reihe im zweiten Vaß.“

„Ganz richtig. Also: auf gute Bekanntschaft!“

„Freut mich.“

„Aber nun kommt die Reihe an unsere Damen. Da bin ich doch über die Maßen begierig.“

Meine Nachbarin erhob sich, nahm den Zweispitz ab, dann die Maske: „Ich heiße Trudi Müller und der dort vis-à-vis ist mein Schatz, gelt Albert.“

Herr Stiefel nickte, kam herüber, fasste ihr blondes Köpfchen zwischen die Hände und drückte einen herzhaften Kuß auf ihre rostigen Lippen.

„Hier, meine Verehrten, haben Sie die Quittung, daß das Fräulein die lautere Wahrheit gesprochen.“

Voll freudigen Glückes rief Fräulein Müller nun zu ihrer Rivalin hinüber:

„So, Klara, und nun kommt die Reihe an Dich.“

Fräulein Tagblatt erhob sich, schleuderte die Maske energisch in den Winkel und sagte lachend: „Ich heiße Anna Steiner und der dort drüben ist mein Mann.“

Unbeschreibliches Erstaunen! Ich war aufgeschossen, als hätte mich eine Tarantel gestochen und brachte nichts anderes über meine Lippen als den grenzenlos verblüfften Ausruf: „Du, Anna, hier? Wie ist das möglich?“

Und lächelnd erwiderte sie: „Das will ich Euch später erzählen. Zuerst möchte ich Sie, Fräulein Müller, um Verzeihung bitten, daß ich mich in Ihre Rolle eingedrängt habe. Könnten Sie mir verzeihen?“

Fräulein Müller reichte ihr die Hand:

„Herzlich gern, Frau Steiner; Sie haben uns ja gerade in der Spannung gehalten. Ich hätte geschworen, daß es meine Freundin Klara sei. Ihr allein habe ich mich anvertraut. Es ist mir ein Rätsel, wie Sie beide zu Ihrem Kostüm gekommen sind.“

„Mir noch ein größeres,“ pflichtete Herr Stiefel bei.

In meiner unverstellten, grenzenlosen Verblüffung hatte das Paar sogleich bemerkt, daß das Erscheinen meiner Frau mich ebenso überrascht hatte wie sie, und daß von irgend welcher Abmachung keine Rede sein konnte. Das war mir sehr lieb. Wie von selber verständlich, hatten die beiden Damen ihre Plätze gewechselt, und jeder von uns hatte nun die echte „Trudi“ an seiner glücklichen Seite.

Ich erhob mich und sprach in feierlichem, ernstem Basse: „Sie wir unsere Rätsel völlig aufhellen, wollen wir doch einmal fröhlich anstoßen als die Menschen, die wir eigentlich sind.“

Ein helles Gläserklingen erfüllte den kleinen Harem. Dann begann ich zu erzählen, wie ich eigentlich der Haupftünder der ganzen Intrige gewesen sei, was ich am Sonntag vernommen und wie ich mich entschlossen habe, den Maskenball in derselben Verkleidung mitzumachen wie der unbekannte Albert, rein nur um Schabernack zu treiben und fuhr dann fort:

„Aber ganz unbegreiflich ist mir, wie meine Frau, der ich von meiner Absicht kein Sterbenswörterchen verlauten ließ, hinter das Geheimnis gekommen ist. Sie hat weder Fräulein Müller gekannt, noch kennt sie ihre zu Unrecht beargwöhnnte Freundin Klara.“

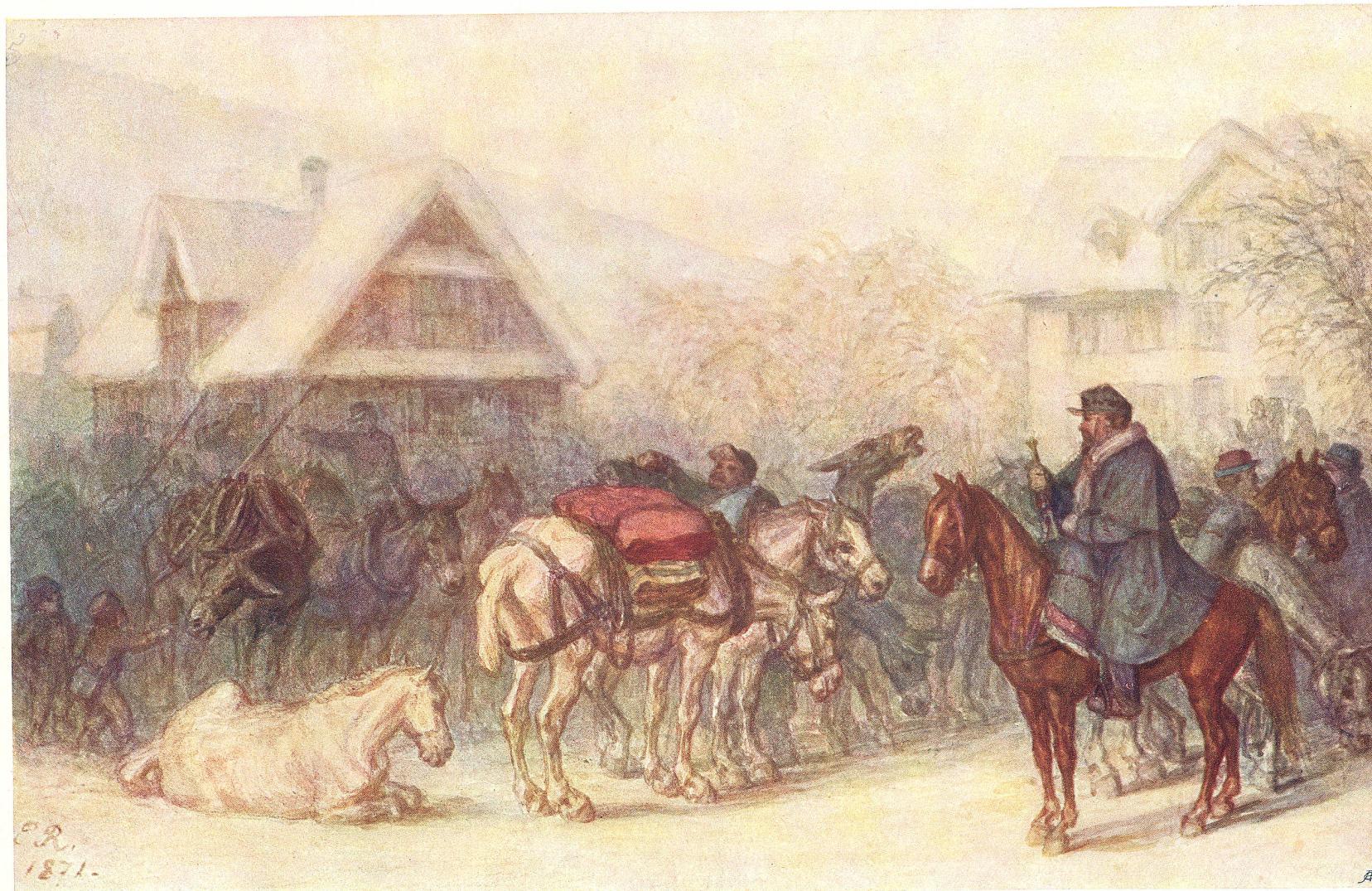
Alle Augen wandten sich in höchster Spannung nach meiner Gemahlin, deren Lippen den letzten Schleier der Verkettungen heben sollten.

Lächelnd antwortete sie: „Das ist bald gesagt. Mein Mann war von seinem Plan so erfüllt, daß er nachts davon geträumt und im Traum laut gesprochen hat. Seine Worte weckten mich und so vernahm ich denn von der Trudi und ihrem Kostüm und dem Domino des Albert und was er im Sinne hatte. Zuerst ließ mich das gerade fühl, da ich nicht besonders für Maskenbälle eingetragen bin, aber nach und nach erwachte doch meine Neugierde und — ich will es zur Sühne ehrlich gestehen — auch ein bisschen Eifersucht; die beiden stachelten mich auf zu dem, was ich getan habe. Und nun weiß ich nicht, ob mir mein Mann zürnt oder nicht.“

Ich drückte ihr geschwind die gleiche Versicherung auf den lieben Mund, wie Herr Stiefel vorher seiner Braut.

In fröhlichem Geplauder saßen wir fortan beisammen, tanzten wieder und schieden vergnügt voneinander, als der erste Morgenstrahl vorbeirasselte. Meine Frau hatte eine aufrichtige Freundin gewonnen und ich einen Freund.

So friedlich und vergnügt, wie in dem türkischen Harem, sind die beiden Zeitungen noch nie beieinander gesessen.



Überreste der Bourbaki-Armee bei ihrem Einzug in St. Gallen 1871.

Nach einem Original von E. Rittmeyer.

Dreifarbenindruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.